

Aktionstag: Betriebe informierten Schüler über Ausbildungsmöglichkeiten

Berufssuche leichter gemacht

Unternehmer ausländischer Herkunft zeigten, was die Zukunft bringen könnte

Den meisten Jugendlichen fällt sie schwer, die Berufsentscheidung: Zu welcher Tätigkeit könnte ich mich künftig „berufen“ fühlen? Der Aktionstag „Erfolg in schwierigen Zeiten – Unternehmerinnen und Unternehmer ausländischer Herkunft in Schulen“ sollte Teenies der achten und neunten Klassen gestern erste Einblicke in verschiedene Ausbildungsbereiche gewähren.

In der Hauptschule Sperberstraße summt es wie im Bienenkorb. Mit mehrseitigen Fragebogen bewaffnet drängen sich die Schüler in dichten Trauben vor den Ständen ausländischer Unternehmerinnen- und Unternehmer. Einige starren fasziniert auf Denis' Hände. Eine „Schwalbenschwanz“-Verbindung entsteht zwischen zwei Holzstücken, der junge Schreiner aus dem SOS-Berufsausbildungszentrum in der Klingenhofstraße lächelt und gibt bereitwillig Auskunft. „Kann ich ein Praktikum bei Ihnen machen?“, platzt es spontan aus einem Jungen heraus.

„Wir sind vor allem für sozial Benachteiligte da, beispielsweise auch Schulverweigerer, die ‚draußen‘ unter

Normalbedingungen keine Chance haben“, erklärt Sozialpädagoge Reinhard Rieger etwas abseits. „Doch das sind nicht immer die schlechtesten Azubis. Über einen leichteren Einstieg entwickelt sich da oft ein erstaunlicher Ehrgeiz und Lebensweg.“

„Ich bin Handwerker!“, prangt auf rotem Grund im Zimmer 03. „Karriere machen? Mein Tipp: mit der IHK!“, heißt es daneben, „Karriere mit Lehre!“ oder „Ausbildung ist Zukunft“, sind Leitsätze über den Ständen, die anziehen sollen. Die 13-jährige Izabel ist in die ausliegenden Informationen vertieft, wählt dann gezielt Broschüren zum Thema „Tanz“ und „Modedesign“. Allein ist die junge Bosnierin heute unterwegs, „meinen Freundin-

nen ist das mit dem Beruf noch zu weit weg.“

Muharrem aus der Türkei beäugt inzwischen interessiert, was Hüseyin Cosgun an seinem „Früchte und Feinkost“-Stand an Leckerem produziert. „Mein Vater hat 'ne Tankstelle, doch ich will meinen eigenen Weg gehen. Ich mag es mit Leuten zu tun zu haben und fände es schön, Verkäufer zu sein. Dieser Tag hier ist eine sehr schöne Hilfe, um sich besser entscheiden zu können“, lobt der 14-Jährige. Zufrieden scheinen nicht nur die vorwiegend ausländischen Jugendlichen der Sperber-, Herschel- und Hummelsteiner-schule zu sein. Auch viele Vertreter der etwa 20 Berufsbilder äußern sich, wie auch Aris Gravos, Besitzer eines griechischen Restaurants, positiv über die zukunftssträchtige Aktion.

„Ziel ist auch, dass ausländische Jugendliche Kontakte zu Betrieben knüpfen können, die von erfolgreichen Unternehmern mit Migrationshintergrund geführt werden. Das hat Vorbild-Charakter“, erläutert Fidan Özdil vom Ausbildungsring ausländischer Unternehmer. Katharina Kanschä, von der bundesweiten Koordinationsstelle KAUSA Köln, zieht Vergleiche zu anderen Aktionsstädten wie Berlin, Hamburg oder Bielefeld: „In Nürnberg läuft das fantastisch. Hier können die Jugendlichen auch einmal selbst Hand anlegen und Dinge ausprobieren.“ Vollkommen wäre nun das Veranstalterglück, wenn Bundesfamilienministerin Renate Schmidt endlich eintreffen würde. Noch steckt die Politikerin jedoch in einem hartnäckigen Stau...
Anabel Schaffer